Leute wie wir : Artist und Kinderfreund

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **58 (1980)**

Heft 3

PDF erstellt am: **09.09.2018**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

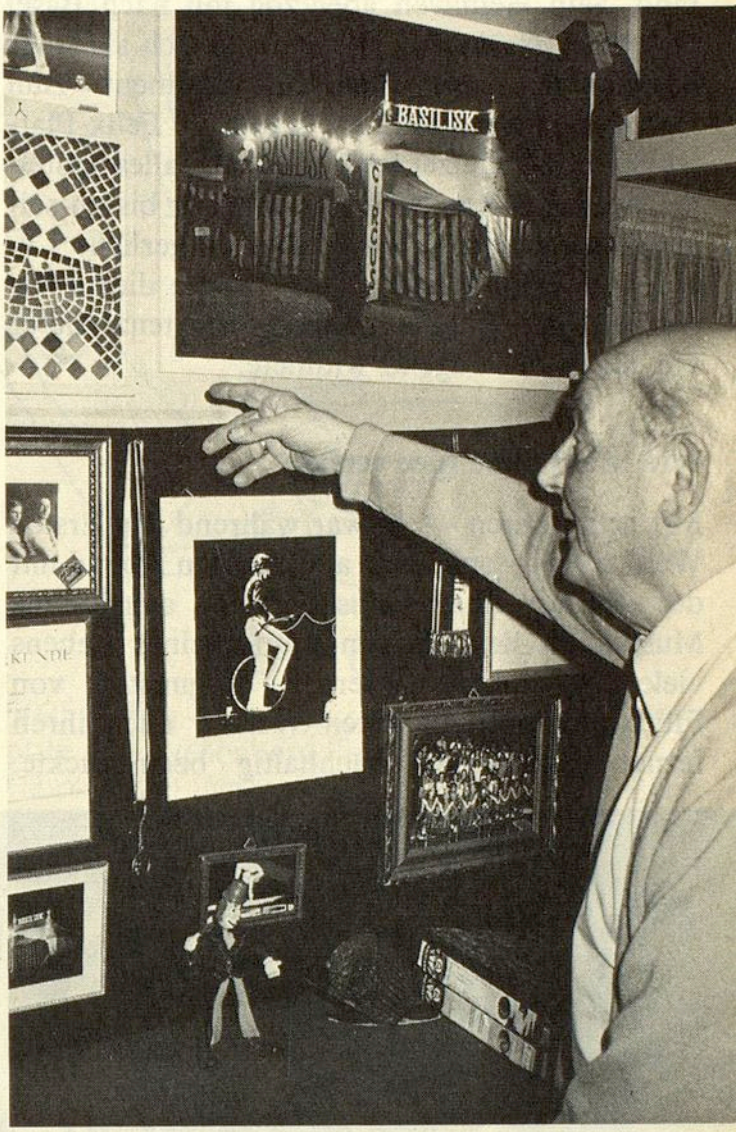
Artist und Kinderfreund

Theo «Dschättere» Meder
erzählt aus seinem Leben

Es fängt schon sehr baslerisch an: Der kleine Theo wurde im Februar 1906, fünf Minuten vor dem «Morgestraich», geboren. Sein Vater war Tambourmajor der Bebbi-Clique und übernahm die Mitteilung von der Geburt seines dritten Sohnes in seinen Marschbefehl: «S isch e Bueb — Morgestraich marsch!»

Aus Kleinbasler-Japanern werden echte Artisten

Als Vater Meder — ein Oberturner mit Leib und Seele, der seine Kinder von klein auf zu artistischen Kunststücken heranzog — in den Krisenjahren arbeitslos wurde, liess er sich mit seiner ganzen Familie zu einer Artistiknummer ins Küchlintheater engagieren. Aus der Ciba brachte er Ocker mit und bemalte damit die Gesichter der Kinder, drei Buben und ein Mädchen, und klebte ihnen die Augenwinkel mit Markenpapierli schräg: sie sollten als Japaner auftreten. Die Verkleidung war eher ein Fiasko, und Papa Küchlin, dessen Variété in Basel damals schon in Blüte stand, meinte trocken: «Lassens doch die Schminke weg, ihr seid doch allesamt nur Kleinbasler-Japaner!» Der Auftritt aber hatte Erfolg, und bald vermittelte Direktor Küchlin die Truppe, die sich nacheinander vier Namen gab — «Albertini-Trio», «Jamakatas», Parterre-Akrobaten «Mederos» und schliesslich «Die Original 4 Maders» — in alle Welt. Die Tourneen führten sie während Jahren durch viele Zirkusse und Variétés, und einen Höhepunkt bildeten Vorstellungen im Wintergarten Berlin, wo die Truppe lauthals die Schweizer Nationalhymne «Rufst du mein Vaterland» sang, was die Zuschauer zum Glück nicht verstanden, sie aber zu Begeisterungsstürmen hinriss.



Stolz zeigt uns Theo Meder Bilder aus seinem Leben, die an der Wand hängen.

Plakat aus dem Jahre 22: Vater Meder mit seinen drei Söhnen, links Theo.

Zurück in der Schweiz

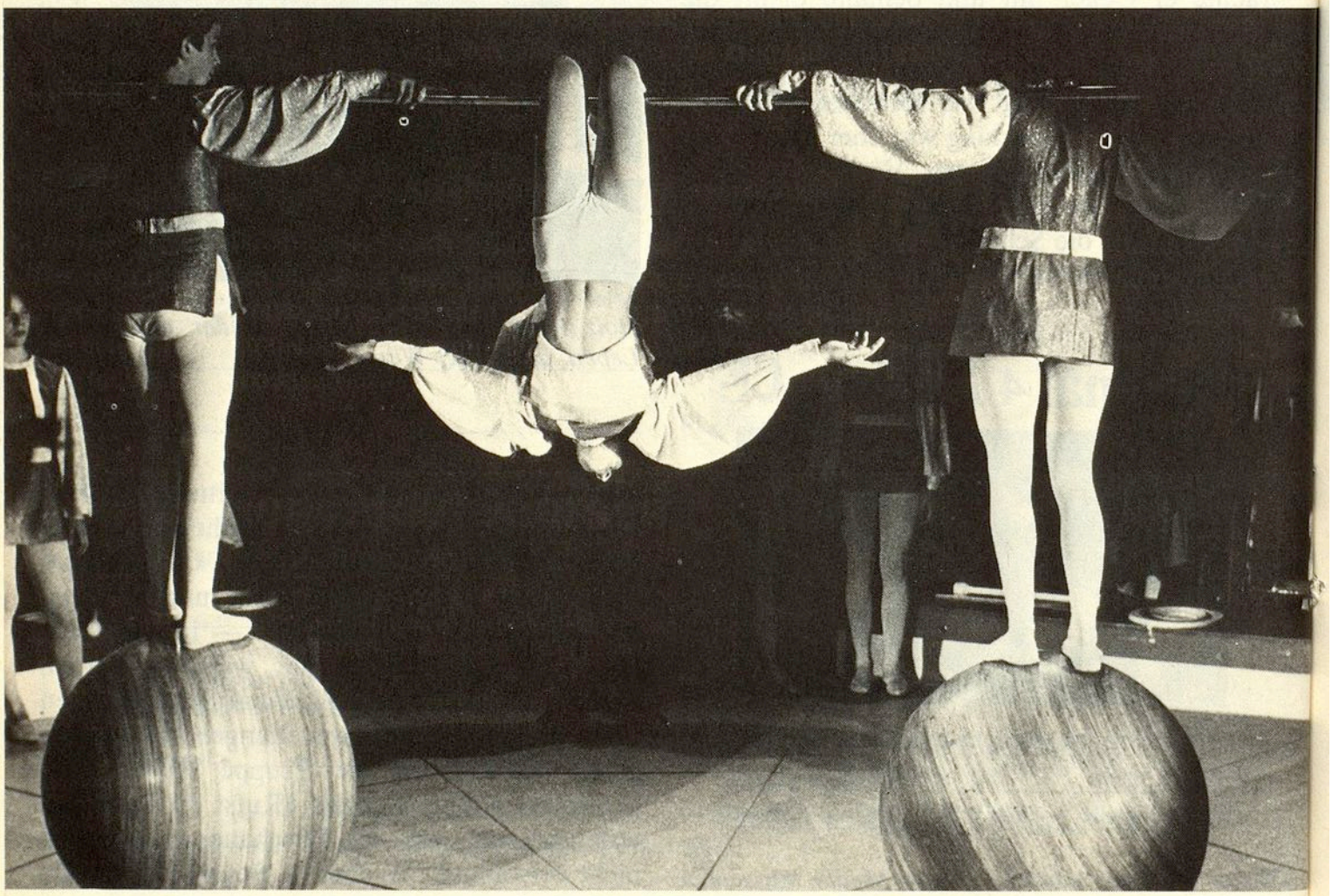
Nach einigen Wanderjahren kehrte Vater Meder mit seiner Familie in die Schweiz zurück und übersiedelte nach Nyon am Genfersee, wo auch Theo Arbeit in einer chemischen Fabrik fand. Sein Heimweh aber zog ihn nach Basel ins untere Horburg zurück, wo er sich als guter Schwimmer vom Sanitätsdepartement zum Badmeister am Rhein und später im Felix-Platter-Spital als Heizer und Mann für alles anstellen liess. An diesem Posten blieb er bis zu seiner Pensionierung. Soweit das bürgerliche Leben von Theo Meder. Doch bildete dieses nur den äusseren Rahmen zu einer Existenz, die er vor allem der Jugend widmete.

Wie er auf diese Idee verfiel

Mit acht Jahren — es war während des Ersten Weltkriegs — spielte er am Heiligen Abend mit der Basler Knabenmusik (seine angeborene Musikalität liess ihn im Laufe seines Lebens viele Instrumente erlernen) zugunsten von Flüchtlingskindern, deren Weinen nach ihren fernen Eltern ihn nachhaltig beeindruckte. Auch im Zweiten Weltkrieg sah er vor allem das Leid der vielen Kinder und während seiner Tourneen stand ihm immer ein Satz seines verehrten Mentors Grock vor Augen: «Wenn die Kinder lachen, dann fallen mir die Tränen.» Der Weg für den späteren Jugendzirkus war also schon vorgezeichnet.

Musik und Theater neben dem Beruf

Einstweilen war er in der Rekrutenschule und spielte dort Abend für Abend ein Trompetensolo. Der Kommandant liess ihn nach einiger Zeit zu sich kommen und sagte in welschem Schweizerdeutsch anerkennend: «Trompeter, Sie haben sehr gut gespielt — es hat so schön gedschätteret . . .» Dieser Ausspruch verhalf Theo zu seinem Uebernamen «Dschättere», unter dem ihn heute Freunde und Kollegen kennen. Während seines ganzen Berufslebens waren ihm Musik, Theater und Zirkus so wichtig, dass er fast ein wenig die Familie vernachlässigte, doch hatte vor allem auch seine Schwiegermutter viel Verständnis für sein Theaterblut. So gründete und leitete er ein Betriebsorchester im Felix-Platter-Spital, verfasste



Szene aus dem Kinderzirkus Basilisk: Präzision und Eleganz der Bewegung. *Foto P. Voegelin*

Sketches und Stücke, organisierte im Spital — obwohl dort Pfeifen und Trommeln verboten waren — am Fasnachtsdienstag einen Nachmittag für die Patienten oder am Bettag eine Aufführung für Kranke, Invalide und Alte im Kannenfeldpark. Und als er dann pensioniert wurde, verwirklichte er 1969 seinen lebenslangen Traum: den Jugendzirkus Basilisk.

Vater von vielen jungen Basilisken

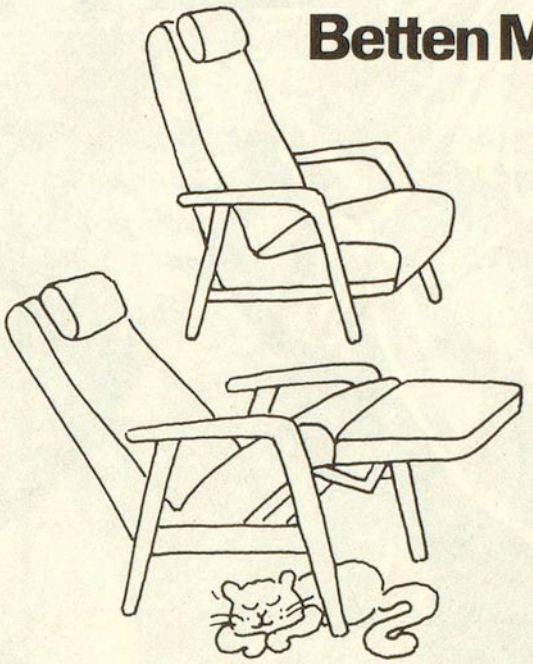
Er liess einen Aufruf in der Zeitung erscheinen: «Gesucht werden Kinder und Jugendliche, die gerne bei einem Zirkus mitmachen wollen.» Es kamen etwa siebzig Junge — von ihnen blieben dreissig, doch keiner wurde weggeschickt. Die zukünftigen Artisten waren zwischen 7 und 17 Jahren, und es war ein ungeschriebenes Gesetz, dass die Jungen sich auch in der Schule zu bewähren hatten. «Dschättere» versichert, das Verhältnis der Lehrer zum Zirkus sei meistens besonders gut gewesen, ja, es kam vor, dass diese Lehrer zuerst den Basiliskenvater anriefen, wenn ein Kind in der Schule in seinen Leistungen nachliess. Interessanterweise ist keines der Jugendlichen ein Zirkusprofi geworden, sondern alle haben nach ihren Zirkusjahren auch in den gewählten Berufen durchgehalten.

Anmut, Kraft und Disziplin

Denn das brauchte es auch bei den vielen Proben, die immer am Mittwoch- und am Samstagnachmittag stattfanden: Mut, Kraft und Durchhaltevermögen — dabei sollten die Kinder vor allem die Freude an ihrem speziellen Hobby behalten. Bis es so weit war, dass sie abends unter dem Chapiteau, dem Zirkuszelt, auftreten konnten, brauchte es Proben und nochmals Proben, die Theo Meder stets selbst leitete. Die jungen Artisten mussten sich in allen Sparten der Leichtathletik und des Balletts ausbilden, später wurden einige am Trapez oder am Rhönrad weitergeschult, andere auf dem Seil oder als Clowns. Mit den Eltern zusammen, die im Frondienst schreinerten und werkten, nähten und überall einsprangen, bildeten die jungen Artisten ein grosses Team, das ohne viel Geld guten Zirkus machen wollte. Das Anfangskapital stammte von den Zünften, auf staatliche Unterstützung aber verzichtete das Unternehmen von Anfang an, denn «Zirkus ist Zirkus», lächelt noch heute der Initiant.

Der Fernseh-Fauteuil.
Wenn Sie die Rückenlehne senken, hebt sich eine bislang unsichtbare, aber höchst willkommene Fussstütze. So bequem, dass es vielleicht gar nicht am Programm liegt, wenn Sie in diesem Fauteuil einmal einschlafen.
Ab 580 Franken, je nach Polsterbezug.

Betten Minder



8025 Zürich 1, Brunngasse 6, zwischen Predigerplatz und Wellenberg, Tel. 01 251 75 10
Fabrik: 8304 Wallisellen, Querstrasse 1/3 b. Bhf.

Warum steigert SADETON-G besonders bei älteren Menschen die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit?

Weil SADETON-G in ausgewogener Zusammensetzung verschiedene biovitale Wirkstoffe enthält, verhütet und bekämpft es Abnützungserscheinungen, die mit dem Älterwerden auftreten. Es hilft bei Ermüdungserscheinungen, Konzentrationsschwäche, Vergesslichkeit, Gedächtnisschwäche, Schlafstörungen.

Auch für Diabetiker – da ohne Zucker.
Gut verträglich – ohne Nebenwirkungen.
In Apotheken und Drogerien. Falls nicht vorrätig, direkt durch SADEC AG, Drogerie-Abteilung, 6362 Stansstad / Tel. 041 - 61 24 24

Sie fühlen sich frisch und gestärkt mit SADETON-G, dem seit 10 Jahren bewährten Aufbaupräparat.
Mit 31 lebensnotwendigen Wirkstoffen, wie Vitaminen, Mineralstoffen, Spurenelementen und Ginseng-Extrakt. In Kapselform – angenehm einzunehmen.

SADEC **SADEC AG – seit 1932 im Dienste der Gesundheit**

Unter den Blicken des schwarzen Hengstes betrachten Grossvater und Enkelin Sandra, die beim Kinderzirkus von klein auf mitmachte, alte Fotos.

Auftritt im Scheinwerferlicht

Bis es soweit ist, braucht es unzählige Proben und Geduld und Humor von seiten der Leiter und Eltern. Vor der Premiere wird die ganze «Mannschaft» in einem Lager zusammengefasst, das alle so richtig zusammenkittet und sie auch menschlich weiterbringt. Theo Meder war es ein Anliegen, alle Kinder möglichst gleich zu behandeln und ihnen auch ein Mitspracherecht zu geben, denn er ist überzeugt, dass die Jungen vor allem viel Vertrauen brauchen.
Von jeher wurde der Kinderzirkus angefragt, ob er bei Grossauftritten oder im Stadttheater mitmachen wolle. Der Leiter machte aber immer klar, dass die Auftritte am Anfang der Vorführungen stattfinden müssten, damit die Jugendlichen nachher rechtzeitig nach Hause kämen. Zehn Jahre lang leitete Theo Meder diesen Jugendzirkus — letztes Jahr hat er noch die Premiere mitgemacht, dann ging die Leitung in andere Hände über.

Und heute?

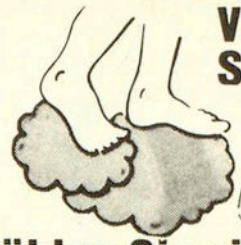
Vor ein paar Wochen bin ich mit dem Tram weit ins untere Kleinbasel gefahren, wo die Luft schon ein wenig nach Frankreich riecht (manchmal zwar auch nach Chemie) und wo bei einer Querstrasse ein plötzlicher Ausblick auf ein langes, weisses Schiff geht, das auf dem Rhein vor Anker liegt. In diesem Quartier gibt es noch kleine Milchlädeli und Boutiquen für Velobedarf, oder dann das Restaurant «Greifenbräu Horburg», auf dessen Bühne das Büblein Theo zum erstenmal auftrat.
Vis-à-vis steht das Haus, in dem Theo Meder im Parterre wohnt, sein ganz und gar ungewöhnliches Büro liegt in einem Hinterhaus. Dort hängen die Wände voller Zirkusbilder und

Andenken an Variétégrössen; es gibt überall Musikinstrumente, eine ganze Bücherwand ist mit Zirkusbüchern und Fotoalben gefüllt. Auf dem langen Tisch, um den herum wohl früher Sitzungen stattgefunden haben, steht der obere Teil eines feurigen Papiermaché-Pferdes, das früher von den Basilisken bei Vorstellungen des «Schwarzen Hechts» im Stadttheater getragen wurde. Daneben Theo Meder, auf den ersten Blick ein alter Mann, im Laufe des Erzählens und Rückerinnerns aber immer frischer und angeregter. Das Pferd habe er letztes Jahr zum Abschied geschenkt bekommen, verrät er — ja, dieser Abschied sei ihm schon sehr schwergefallen.

Heute aber hat er nun statt «seiner» Kinder Statisten für das Theater vorzubereiten — die nächste Premiere sei der «Kleine Lord». Und dann sei eine ganz neue Aufgabe an ihn herangetragen worden: Die Direktion des Kulmhotels Arosa hat ihn zur Regie eines «Zirkus Kulm» gebeten, worauf er monatelang jeden Mittwoch für einen Tag nach Arosa fahren musste, um mit dem gesamten Hotelpersonal zu arbeiten. «Die Fensterputzer kamen als Fensterputzer, der Küchenchef lernte mit vier Eiern jonglieren, der Lehrbub musste sie in der Pfanne auffangen und dann blitzschnell eine griechische Omelette hervorzaubern. Der Chef de cuisine und die Gouvernante traten als Kunstschützen auf, und die Kellner tanzten im schwarzen Frack. Das Anliegen des Direktors, der selbst mit seiner Frau als Zirkusdirektorspaar auftrat, war es, das Klima unter dem Personal und zwischen Personal und Gästen zu verbessern — der ‚Zirkus Kulm' wurde dann auch zu einem einzigartigen Erfolg.» So weiss der ältergewordene Meder, dass er immer noch gerufen wird, und er hat weiterhin Pläne über Pläne.

Mitten in unserem Gespräch geht die Türe auf und die 15jährige Enkelin Sandra, eine Gymnasiastin, tritt ein und bittet den Grossvater, sein Saxophon zum Ueben holen zu dürfen. Sein Blick hängt zärtlich an dem hübschen Mädchen, das wie ein Wirbelwind wieder draussen ist, und man glaubt Theo Meder seine Philosophie zum Lebensablauf des Menschen: «Wir schenken nur weiter, was der Herrgott uns geschenkt hat: ein wenig Musik — ein wenig Poesie.»

Bildbericht Margret Klauser



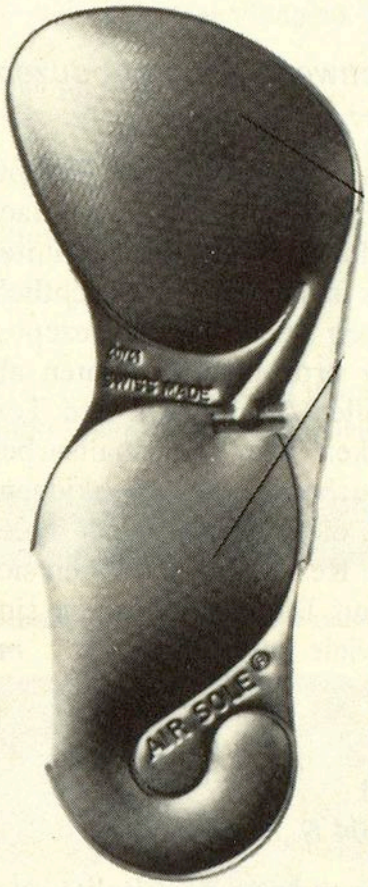
Von VERIMEX für Sie entdeckt:

Air Sole® SWISS MADE

Fühlen Sie sich in jedem Schuh wie von Wolken getragen!

Mit dieser neuen Luftkissen-Sohle entlasten Sie Ihre Füsse und stützen Ihren Rücken.

Mit zwei regulierbaren Luftkammern



können Sie Ihr ideales Fussbett selbst bestimmen und haben keine müden Füsse mehr.
Die Luftkissen-Sohle stützt, massiert, regt die Blutzirkulation an und hält Ihre Füsse geschmeidig.

DAS PAAR NUR **Fr. 24.50** inkl. Versandspesen

Erhältlich für Damen und Herren in den Grössen 36 bis 45.
(Bei Bestellung bitte Schuhgrösse angeben!)
Passend in alle Schuhe (Alltags-, Haus-, Wander- und Sportschuhe).

Air Sole®

Damit Sie mit Ihren Füssen auf gutem Fuss stehen.

Verimex

Verimex AG
Postfach
8039 Zürich
Tel. 01 242 87 35

Bestellschein (bitte Blockschrift):
Einsenden an Verimex AG, Postfach, 8039 Zürich

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Schuhgrösse: _____ bei 2 Paar 5% Rabatt